

# Fliegenschnäpper und Rotschwänze


## Sonderbare Nistplätze und Nester

Unter der Wohnungsnot leiden von unseren heimischen Vögeln vor allem die Höhlenbrüter. Überall fehlt es an natürlichen Baumhöhlen, denn altersschwache Stämme haben bei der heutigen Waldwirtschaft kein Lebensrecht mehr. Die Spechte sind zwar in der Lage, sich selbst ihre Höhlen zu meißeln. Die Meisen, Kleiber und Baumläufer können es jedoch nicht, sie müssen sich Höhlungen suchen, und gar vielfach wählen sie eigenartige Nistplätze.

Auf einem ländlichen Gehöft wurde in jedem Jahr im Steigerrohr einer hölzernen Pumpe von einem Kohlmeisenpaar das Nest angelegt. Die Auf- und Abwärtsbewegung der Kolbenstange störte das brütende Weibchen nicht. Die Jungen schlüpften und wurden groß, denn der geschützte Nistplatz war nicht von den räubernden Katzen des Gehöfts zu erreichen.


In einem anderen Hausgarten hatte man in die Krone eines Kirschbaumes eine Strohuppe gebracht als Vogelscheuche gegen die Stare. Ein Meisenpaar hatte die Ärmelöffnung als Nistgelegenheit benutzt, und auch hier wurden die Jungen groß. Daß Meisen in Mauerlöchern und Balkenöffnungen von Fachwerkhäusern, in Einfriedigungspfählen und Felspalten brüten, ist eine allbekannte Tatsache. Selbst in einem alten Schnürschuh, der achtlos in den Gartenzaun geworfen war und in einem Holunderbusch hängen blieb, richtete ein Brut-



 Grauer Fliegenschnäpper. *Muscicapa grisola*

Ein kaum sperlingsgroßes, unscheinbar grau gefärbtes Vögelchen sitzt hochauferichtet auf dem Brunnen des Heidehofes. Nun schießt der Graurod mit reißendem Sturzflug in die Luft, verharrt flügelschlagend an einer Stelle, stößt unter einem feinen, flappernden Geräusch den Kopf vorwärts und kehrt endlich mit einer Müde im Schnabel auf seinen Beobachtungsposten zurück. Es ist der graue Fliegenschnäpper, ein gefanglich nicht sonderlich hochstehender, aber dafür um so nützlicherer Vogel, denn er verzehrt vornehmlich Schnaken und Weiblinge. Wenn anhaltende Sommerregen die Insektenwelt in schützende Winkel treibt, sind viele der kleinen Nützlinge dem Hungertode preisgegeben. — Zugvogel: April, Mai — August, September. Lockruf: „tschri“; Angstruf: „tschired red“. Nutzen-Schaden 20:5. Länge 14 cm; Spannweite 25 cm. Ei: grünlichweiß mit violettroten Schalen- und rotbraunen Oberflecken; Größe 18×15 mm.



 Trauerfliegenfänger. *Muscicapa atricapilla*

Ein äußerst anmutiger, nützlicher Vogel, der in letzter Zeit immer mehr Einzug in unsere Parkanlagen hält. Hier werden die für Gartenrotschwänzchen gebräuchlichen Nisthöhlen gern von ihm angenommen. Schon von ferne ist der Trauerfliegenfänger an seinem unausgesetzt vorgetragenen, wie „littlittlitt“ klingenden Lockruf erkennbar. Interessant ist seine Fangweise, denn er fliegt gewöhnlich von einem höher liegenden Ausguck auf den Erdboden, um hier schnell vorüberfliegende Kerbtiere zu erbeuten. Der durch einen angenehmen Gesang ausgezeichnete Vogel ist an der im Nacken nicht durchgeführten weißen Binde von seinem nächsten Verwandten, dem Halsbandsfliegenschnäpper, zu erkennen. — Zugvogel: April — September. Lockruf: „littlittlitt“, „ted“, „zieh“. Nutzen-Schaden 20:5. Länge 14 cm; Spannweite 25 cm. Ei: grünlichblau; Größe 18×15 mm.